

Heiteres Marktgericht Malborgeth

23:ter August 1779
Marktrichter Joseph Georg Duß



Geld, Pferde und ein kluger Richter

Wenn im Hochsommer die Hitze flimmert, kochen auch die Gemüter im Gerichtssaal schneller hoch. Am 23. August 1779 entpuppte sich das Marktgericht von Malborgeth als wahre Freiluftbühne für ländliche Rechenkünstler.

Marktrichter Joseph Georg Duß schwitzte in seiner Amtsrobe, bewahrte aber kühlen Kopf. Vor ihm standen zwei Männer, die sich um die ewigen Säulen des dörflichen Glücks stritten: Geld, Fuhrwerke und ein Pferd, das im Laufe des Sommers sichtlich Federn - oder besser gesagt Haare - gelassen hatte.

Die Geldleihe und der Pferdeverkauf

Auf der Klägerbank: Philipp Martinz, ein Mann mit einem messerscharfen Geschäftssinn und einem leidenschaftlichen Funkeln in den Augen. Er hatte seinem Kontrahenten Thomas Mikasch aus Wolfsbach einst unter Brüdern 28 Gulden geliehen. Weil man auf einem Haufen Geld aber schlecht reiten kann, verkaufte er ihm obendrein ein Pferd für stattliche 33 Gulden. „Das macht unterm Strich 61 Gulden, die ich jetzt bis auf den letzten Kreuzer sehen will!“, forderte Martinz und trommelte dazu den passenden Rhythmus auf den Gerichtstisch.

Die blitzsaubere Buchhaltung des Beschuldigten

Mikasch hingegen, ein gewitzter Geschäftsmann mit einem schelmischen Grinsen sah die Sache naturgemäß entspannter.

24 Gulden hatte er ja schon brav in bar abgestottert.

Für den Rest hatte er eine ganz genaue Rechnung parat: Er war für den Kläger zwei Tage lang mit besagtem Pferd unterwegs gewesen, um Kalk zu transportieren. „Eine schwere Arbeit, die meinem Fuhrmann und vor allem meinem Wagen viel abverlangt hat“, jammerte Mikasch und schob den Hut in den Nacken. Die Zuhörer, die gespannt seinen Ausführungen folgten, konnten sich ein Lachen nicht verkneifen, als Mikasch von den Strapazen seines Kalktransportes berichtete.

Bei einem fairen Tagessatz von 45 Kreuzern mache das für die beiden Tage genau 1 Gulden und 30 Kreuzer. Zusammen mit der Barzahlung rechnete er dem Gericht also stolze 25 Gulden und 30 Kreuzer als „Schuldenabbau“ vor. Somit blieb laut seiner Rechnung nur noch eine Restschuld von 35 Gulden und 30 Kreuzern offen.

„Diese kann ich derzeit nicht bezahlen, es sei denn, der Kläger hat ein Herz für Tiere und nimmt sein Pferd zurück“, gestand er reumütig.

Ein Gaul im Sommerschlussverkauf

Mikasch wiegte sich schon im Gefühl des Triumphes. Er dachte wohl, er habe das Pferd einen Sommer lang gratis geschunden und könne es nun zum vollen Einkaufspreis wieder retournieren. Doch da hatte er die Rechnung ohne Marktrichter Duß gemacht. Mit einem Lächeln auf den Lippen und einem scharfen Verstand, den selbst die verschmitztesten Kaufleute nicht überlisten konnten, bot er eine Lösung an, die sowohl den Kläger als auch den Beklagten zufriedenstellen sollte.



Vollen Einkaufspreis zurück für den geschundenen Gaul ?

„Unparteiisch muss das Ross geschätzt werden!“, diktierte der Richter mit einem vielsagenden Augenzwinkern ins Protokoll.

Als die Experten das Tier begutachteten, war das Grinsen des Beklagten schlagartig verflogen. Nach einem Sommer harter Arbeit im staubigen Kalkgeschäft war aus dem einstigen Prachtgaul ein müder Zossen geworden.

„Ein Pferd in so einem erbärmlichen Zustand ist beim besten Willen nicht mehr den vollen Preis wert“, stellte Richter Fuß schmunzelnd fest. Der Sommer-Rabatt ging somit rechtmäßig vom geschmälernten Wert des Tieres ab.

Fazit

Am Ende siegte die salomonische Altersweisheit über die dörfliche Bauernschläue. Statt eines dicken Urteils gab es einen handfesten, wenn auch für Mikasch etwas mageren Vergleich und einen versöhnlichen Händedruck, während eine laue Sommerbrise durch die Fenster wehte.

Die Moral von der Geschichte? Wer glaubt, er kann Marktrichter Duß mit einem müden Gaul hineinlegen, der landet ganz schnell auf dem harten Boden der Tatsachen. Hüten Sie sich also vor den Schätzungen in Malborgeth, sonst ist ihr Pferd am Ende billiger als der Kalk, den es gezogen hat!



Text: Gerhard Duhs und Werner Ruck

Illustration: Alfred Zettler, Karikaturist des „Heiteren Bezirksgerichtes“ in der Kronenzeitung

Lektor: Dr. Harald Eichelberger

Das heitere Marktgericht Malborgeth erscheint monatlich.

*Rückmeldungen und Fragen sind erwünscht an **g.duhs@gmx.at***

Wenn es Dir gefallen hat – bitten wir um Weiterleitung!

Nähere Informationen unter

www.duhs-duss.at



Historischer Hintergrund

Geld, Pferde und ein kluger Richter !

1780 gab es im Herzogtum Kärnten, zu dem das Kanaltal gehörte, 11 Städte, 26 Märkte und 2801 Dörfer mit 293.626 Einwohnern, die in 49.388 Häusern lebten. Davon waren 454 Adelige, 1.060 Geistliche, 4.450 Bürger und 28.487 Bauern.

Die Gerichtsbarkeit wurde von 470 Ortsgerichten vollzogen.



Wolfsbach/Valbruna unterstand dem Marktgericht Malborgeth, das alle Gerichtsfälle behandelte und die gesamte Verwaltung ausübte.

Im Jahr 1780 gab es in Kärnten 21.490 Pferde, jedoch doppelt so viele Ochsen, die zwar langsamer als Pferde waren, jedoch schwerste Lasten ziehen konnten, wesentlich mehr Ausdauer hatten und genügsamer waren.

Da die Strassen im Kanaltal jedoch gut ausgebaut waren und bei den Pferden

das Kummet (Zuggeschirr) verwendet wurde, konnten Pferde fast dieselbe Last ziehen – und das bei doppelter Geschwindigkeit.

Kalk wurde im Bauwesen für Mörtel und Farben, im Hüttenwesen als Flussmittel, um Verunreinigungen im flüssigen Eisenerz zu binden und in Gerbereien und der Lederverarbeitung, um die Haare von der Haut zu trennen, verwendet.

Bei einem Tagsatz von 45 Kreuzer für den Transport kamen **in Abzug:** 15 Kreuzer für den Tagelöhner am Pferdefuhrwerk, teures Futter (Hafer u. Heu) Wartung des Wagens, Kosten für Hufeisen.

Nach Abzug dieser Ausgaben blieb dem Fuhrwerker 20-25 Kreuzer, kaum mehr als ein Maurer verdiente. Das Pferd zog um die 1000 kg und legte bis zu 30 km zurück.

